



EVANGELISCHE  
KIRCHE  
IM RHEINLAND



# BAUEN UND ERHALTEN

DOKUMENTATION DES DEZERNATES BAUEN  
UND LIEGENSCHAFTEN IM LANDESKIRCHENAMT



## VORWORT



Zum zweiten Mal geben wir mit dieser Dokumentation einen Überblick über die vielfältige und beeindruckende Bautätigkeit innerhalb der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Seit Erscheinen der ersten Ausgabe im Jahr 2007 wurde an zahlreichen Orten qualitativ neu- oder umgebaut, saniert oder umgenutzt.

Sicherlich ist die Notwendigkeit zu spüren, nicht spurlos an den rheinischen Kirchengemeinden vorüber gegangen. Vielerorts wurden und werden nach gründlicher Analyse des Gebäudebestandes Gebäude, manchmal auch Kirchengebäude, aufgegeben. Diese Reduzierung ist aber oftmals auch eine Chance für einen Neubeginn! Durch wegfallende Gebäude muss beispielsweise an anderer Stelle ein Gemeindehaus erweitert oder eine Kirche durch die Aufnahme zusätzlicher Nutzungen neu qualifiziert werden.

Auch die Umgestaltung von Kirchenräumen bleibt ein Thema in vielen Gemeinden, denn die Kirchen und ihre künstlerische Ausstattung werden als Bestandteil der Verkündigung wahrgenommen und wertgeschätzt.

Die Bauberatung des Landeskirchenamtes unterstützt die zahlreichen Ehrenamtlichen, die sich mit großem Engagement vor Ort um „ihre“ Gebäude kümmern. Dabei reicht das Spektrum der Beratung von der Definition der Aufgabenstellung über die Zusammenstellung des Projektteams bis zur vertraglichen Abwicklung. Immer häufiger stehen auch die Vorbereitung und teilweise auch die Organisation von Wettbewerbsverfahren an, denn diese

haben sich als sinnvolles Instrument erwiesen, gute und wirtschaftliche Lösungsvorschläge zu finden. Durch die Gegenüberstellung verschiedener Entwurfsalternativen im Wettbewerbsverfahren sind gleichzeitig Qualitätssteigerungen und Kostensenkungen zu erwarten, so dass die zunächst zusätzlich erscheinenden Kosten hier für gut investiert sind. Wettbewerbe sind auch eine gute Möglichkeit, den Entscheidungsweg einer Gemeinde transparent zu machen, denn kirchliches Bauen wird als öffentliches Bauen wahrgenommen.

Viele der in dieser Broschüre gezeigten Beispiele sind über ein solches Wettbewerbsverfahren entstanden und sollen Kirchengemeinden als Bauherren ermuntern, bei eigenen Projekten diesen Weg ebenfalls zu gehen.

Gerade wenn Kirchen aufgegeben werden müssen, sollten die verbleibenden Gebäude eine klare, erkennbar evangelische Gestalt haben: Kirchengebäude müssen einladend und gastfreundlich sein, sie sollten „Gottes großzügige Menschenfreundlichkeit“ abbilden, also bei aller Sparsamkeit nicht kleinlich oder ärmlich wirken. Sie sind Räume mit einer eigenen Botschaft und Ausstrahlung und unterstützen die Aktivitäten der Gemeinde.

Es wird darauf ankommen, die uns anvertrauten steinernen Zeugnisse des Glaubens nicht zuerst als Last, sondern als „Schatz“ anzusehen, den wir kreativ nutzen können, um missionarisch Volkskirche zu sein!

Allen, die durch ihr Mitwirken an den Bauaufgaben unserer Landeskirche zum Gelingen dieser Dokumentation beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

*Gudrun Gotthardt  
Leiterin des Dezernates  
Bauen und Liegenschaften*

*Düsseldorf, im Oktober 2011*

# INHALT

## PROJEKTE DER KIRCHENGEMEINDEN

|                                                                |    |
|----------------------------------------------------------------|----|
| Lutherkirche in Düsseldorf                                     | 4  |
| Gemeindehaus und Kindergarten der Kirchengemeinde in Dinslaken | 5  |
| Kirche in Baumholder                                           | 6  |
| Apostelkirche in Essen-Frohnhausen                             | 7  |
| Lutherhaus in Essen                                            | 8  |
| Gemeindezentrum der Oster-Kirchengemeinde in Düsseldorf        | 8  |
| Matthäikirche in Düsseldorf                                    | 9  |
| Jesus Christus Kirche in Duisburg-Buchholz                     | 10 |
| Haus der Evangelischen Kirche in Essen                         | 11 |
| Kirche in Neuweiler                                            | 12 |
| Ernst-Flatow-Haus in Köln-Ehrenfeld                            | 13 |
| Hauptkirche in Mönchengladbach-Rheydt                          | 14 |
| Friedhofskirche in Wuppertal                                   | 14 |
| Gemeindezentrum in Leverkusen-Bergisch-Neukirchen              | 15 |
| Kirche in Essen-Kray                                           | 15 |
| Trauerhalle in Wuppertal Ronsdorf                              | 16 |
| Hoffnungskirche in Leverkusen Rheindorf                        | 17 |
| Gemeindezentrum in Düsseldorf Gerresheim                       | 18 |
| Johanneskirche in Düsseldorf                                   | 19 |
| Paul-Gerhard-Haus in Düsseldorf-Heerdt                         | 19 |
| Kirchenzentrum in Walsum-Vierlinden                            | 20 |
| Kirche in Ober Kostenz                                         | 21 |
| Gemeindezentrum mit Kita in Meerbusch-Büderich                 | 21 |

## LANDESKIRCHLICHE LIEGENSCHAFTEN

|                                                              |    |
|--------------------------------------------------------------|----|
| Schulkapelle des Bodelschwingh-Gymnasiums in Windeck-Herchen | 22 |
| Cafeteria für das Theodor-Fliegener Gymnasium in Düsseldorf  | 23 |
| Campus-Kapelle der ESG Duisburg-Essen                        | 24 |
| Andachtsraum der ESG Aachen                                  | 24 |
| Viktoriaschule in Aachen                                     | 25 |
| Evangelisches Studierendenwohnheim Saarbrücken               | 26 |

## PROJEKT DER DIAKONIE

|                                   |    |
|-----------------------------------|----|
| Campus der Diakonie in Düsseldorf | 26 |
|-----------------------------------|----|





## SANIERUNG UND UMGESTALTUNG DER LUTHERKIRCHE IN DÜSSELDORF



**Bauherrin:** Ev. Lutherkirchengemeinde, Düsseldorf  
**Architekt Sanierung:** Andreas Brechtel, Köln  
**Innenarchitektur Altarraum:** Lepel & Lepel Architektur Innenarchitektur, Köln  
**LK Bauberatung:** Gudrun Gotthardt  
**Bauzeit:** 2009/10  
**Fotos:** Jens Kirchner

### Aufgabe:

1927 war der Gottesdienstraum als multifunktionaler Gemeindesaal gebaut worden. Für seine gottesdienstliche Nutzung wandelte sich die Bühne zum Altarraum. Die so entstandene Distanz sollte mit der dringend erforderlichen Gesamtanierung des Zentrums aufgehoben werden und der Gottesdienstraum sollte ein neues, einladendes Erscheinungsbild mit passenden Prinzipalstücken erhalten.

### Konzeption:

Ziel der Gesamtanierung des denkmalgeschützten Komplexes mit Kirchenraum, großem Foyer, einem Saal sowie mehreren Gruppenräumen auf zwei Etagen war eine grundlegende funktionale Modernisierung, wobei das Erscheinungsbild wieder seinen Ursprüngen angeglichen werden konnte. Der sensible Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz hat zu einem überzeugenden Charakter als zeitgemäßes Gemeindehaus geführt. Für die Gestaltung des Altarraumes wurde zusätzlich ein Wettbewerb durchgeführt.

Im Siegerentwurf dominieren drei Materialien: weißer und hellgrauer Sichtbeton sowie gekalkte Eiche. Nach der Aufhebung der Stufen rückt der Altar nun näher zur Gemeinde. Indirektes Licht an den Seiten und die strahlend weiße Farbe erweitern den Raum.

Auf das Notwendigste reduziert wurden Altar, Kanzel und Taufstein in einem weißen, feinporigen Beton gegossen. Der Altar im Zentrum besteht aus zehn Eichenplatten und zehn Betonsteinen, ausgerichtet an einem kreuzförmigen Stahl, der alle Schichten durchdringt. Den Schlussstein auf der obersten Platte bildet die Bibelaufgabe. Beim Abtragen werden Schicht um Schicht Holzplatten und Betonsteine aufgehoben und an der Rückwand nebeneinander aufgestellt, wo sie einen adäquaten Bühnenraum bilden. Die gelungene Gesamtkonzeption erhielt 2011 den „red dot design award“.

## UMBAU UND ERWEITERUNG DES GEMEINDEHAUSES UND DES KINDERGARTENS DER KIRCHENGEMEINDE DINSLAKEN

### Aufgabe:

Die Gemeinde musste die innerstädtische Christuskirche aufgeben und beschloss, ihre Arbeit im Gemeindehaus an der Duisburger Straße zu konzentrieren. Das zu Beginn des letzten Jahrhunderts erbaute und verschiedentlich erweiterte, an- und umgebaute Gebäude des Gemeindezentrums sollte saniert, erweitert und umstrukturiert werden, um es für die neuen Anforderungen nutzbar und zukunftsfähig zu machen. Die Entwurfslösung wurde durch einen Wettbewerb gefunden.

### Konzeption:

Nachdem Teile der nachträglichen Anbauten abgerissen waren, konnte die ursprüngliche Gestalt des Gebäudes wieder hervortreten und mit dem Neubau ein erweitertes Ganzes bilden. Zur Straße hin dominiert der denkmalgerecht sanierte repräsentative Altbau, flankiert von einem geradlinigen Anbau aus den 50er Jahren des letzten Jh. Die Gartenseite prägt der Neubau, der die verbliebene L-Form des Grundrisses wieder zum Rechteck schließt. Die gleich hohe Trauflinie des bestehenden Satteldaches weicht einer kubischen Staffelung, welche das neue angehobene Orgelhaus straßenseitig hervorhebt und das Spiel der Volumen des Haupthauses aufgreift. Alle Umbau- und Neubaumaßnahmen sind in Höhe, Form, Farbe und Material so konzipiert, dass sie sich zu einem Ganzen mit unterschiedlichen Hochpunkten fügen und die Dominanz des Haupthauses erhalten.

Der Kindergarten hat seine Räume im zum Garten hin gelegenen neuen Sockelgeschoss in Holzverkleidung. Die Gruppenräume orientieren zum Garten, die Funktionsräume liegen in der Kernzone, und zur Straße hin sind Turnhalle, Schlafraum und Zimmer für die Leitung untergebracht. Das über dem Sockelgeschoss leicht zurücktretende Erdgeschoss ist als Beletage den Gemeinderäumen vorbehalten. In flexibel zu nutzenden Raumgrößen können sich bis zu 300 Personen versammeln. Im seitlich eingefügten Orgelhaus fand das Instrument aus der abgerissenen Christuskirche einen neuen Standort. Im Obergeschoss wurden die Verwaltungsräume untergebracht.



Bauherrin: Ev. Kirchengemeinde Dinslaken  
 Architektin: Jutta Heinze, Duisburg  
 LK Bauberatung: Gudrun Gotthardt  
 Bauzeit: 2008–10  
 Fotos: Thomas Riehle/Arturlimages



## NEUGESTALTUNG DER KIRCHE BAUMHOLDER



### Aufgabe:

Um den Gebäudebestand der Gemeinde verringern zu können, wünschte sich die Kirchengemeinde die Möglichkeit, den Kirchraum auch für die Gemeindearbeit zu nutzen. Der Kirchraum sollte eine hohe Flexibilität erhalten und zeitgemäßen Anforderungen gerecht werden. Dies sollte durch eine Verkleinerung des Gottesdienstraumes, eine klarere Struktur und die Integration von Gemeinderäumen erreicht werden. Um für die anspruchsvolle Aufgabe eine möglichst optimale Lösung zu finden, wurde ein beschränkter Architektenwettbewerb durchgeführt.

### Konzeption:

Um das Raumprogramm realisieren zu können, wurde die vorhandene Empore zu einem hölzernen „Tisch“ umgebaut. Dabei entstanden ein verkürzter Hauptkirchenraum, ein zweiter, quer zur Längsachse der Kirche orientierter Gemeinderaum sowie ein dritter Gemeinderaum unter dem „Tisch“. Jeweils eigene Zugänge gewährleisten eine voneinander unabhängige Nutzung der Räume. Die Raumtrennungen wurden mit Ganzglasstrukturen hergestellt, die im Obergeschoss festverglast und im Erdgeschoss als Glasfaltkonstruktionen ausgebildet wurden. Da die drei Räume beliebig schaltbar sind, können z.B. an hohen Feiertagen alle drei Räume miteinander verbunden werden. Der „Tisch“ beinhaltet neben dem dritten Gemeinderaum einen Windfang als Zugang zu den beiden neu gewonnenen Gemeinderäumen, zwei Abstellräume als Stuhllager sowie die neue Treppe zu Empore und Orgel.

Grundsätzlich wurde eine Reduzierung und gleichzeitig das Aufgreifen der bestehenden, prägenden Materialien angestrebt. Die Vertäfelung des „Tisches“ mit Eichenholz wurde dabei aus der bestehenden Konstruktion der vorhandenen Stumm-Orgel abgeleitet. Im Zuge der Maßnahme konnte auch der Altarraum neu gestaltet werden. Im Kontrast zum Sandsteinboden wurde der Altar ebenfalls aus Eichenholz geschaffen. Aus einem Stahlblech konstruiert und anthrazitfarben beschichtet präsentieren sich der Ambo und das Taufbecken.



Bauherrin: Ev. Kirchengemeinde Baumholder  
Architekt: Heinrich Lessing, Mainz  
LK Bauberatung: Gernot Bräker  
Bauzeit: 2011

# NEUBAU DES FORUMS DER APOSTELKIRCHE IN ESSEN-FROHNHAUSEN

## Aufgabe:

Ein Raum der Begegnung und des Austausches sollte zwischen zwei Bestandsbauten geschaffen werden. Da war auf der einen Seite der neoklassizistische Bau der Apostelkirche von 1912-13 und auf der anderen Seite seit 1949 die Apostel-Notkirche von Otto Bartning, wie sie als Serienbauwerk nach dem Krieg entstanden war. Die Gemeinde lobte einen Architekturwettbewerb aus, der ein verbindendes Element finden sollte, welches gleichzeitig die Eingangssituation zur Kirche neu organisieren und als Schaufenster der Gemeinde zum Stadtteil hin wirken sollte.

## Konzeption:

Die Lösung war ein gläsernes Forum, das sich gestalterisch zurücknimmt, die verschiedenen Formen der beiden Kirchen respektiert und sie dennoch ohne konkurrierende Formensprache verbindet. Städtebaulich fügt sich der Neubau präsent, aber unaufdringlich in die Straßenumflucht ein. Die Zugänge zu den Kirchen werden dank der klaren Orientierung sofort erfasst. Die Forumsfläche bietet vor und nach Veranstaltungen genügend Raum für Begegnungen. Der angegliederte Cafébereich öffnet sich zur Straße hin. Gemeindliche Aktivitäten werden durch die Glasfassaden und auch durch den Einsatz gezielter Beleuchtung im öffentlichen Raum sichtbar und laden so zum näher treten ein.

Die Nebenräume wie Sakristei, WC und Garderobe wurden an den Rand des Forums gerückt. Der so entstandene Freiraum im hinteren Forumsbereich kann als überdachte Terrasse genutzt werden. Gleiche Bodenmaterialien stellen die Verbindung her zwischen Forum und Vorplatz: Außen- und Innenraum werden zusammengefasst und versinnbildlichen den Leitgedanken von der offenen Kirchengemeinde.

**Bauherrin:** Ev. Kirchengemeinde  
Essen-Frohnhausen  
**Architekten:** Axel und Ulrike  
Schulschenk, Essen  
**LK Bauberatung:** Oliver Conzelmann  
**Bauzeit:** 2009  
**Fotos:** Jörg Hempel





## NEUE FENSTER FÜR DAS LUTHERHAUS IN ESSEN



**Bauherrin:** Ev. Kirchengemeinde Bedingrade-Schönebeck  
**Künstler:** Tobias Kammerer, Rottweil  
**LK Bauberatung:** Oliver Conzelmann  
**Realisierungszeit:** 2011  
**Fotos:** Holger Machowiak, Roland Franz

### Aufgabe:

Die vorhandenen klein teiligen Sprössenfenster des Lutherhauses in Essen waren sanierungsbedürftig. Eine Restaurierung der Fenster war nicht möglich. Das Presbyterium beschloss, die alten Fenster durch neue, künstlerisch gestaltete Fenster zu ersetzen. Wichtig war der Gemeinde ein deutlicher Bezug der Darstellungen zum Alten und Neuen Testament.

### Konzeption:

Das von der Gemeinde erarbeitete Konzept sieht vor, auf der linken Seite des Kirchsaals Szenen aus dem Neuen Testament darzustellen und auf der rechten Seite Themen aus dem Alten Testament zu verbildlichen.

Tobias Kammerer setzte die von der Gemeinde vorgegebenen Inhalte mit einem einheitlichen Kolorit von Rot und Blau um. Die figürlichen Darstellungen der Bibelszenen wirken, als ob die Fenster mit Aquarell bemalt wären.

## NEUBAU DES GEMEINDEZENTRUMS DER OSTER-KIRCHENGEMEINDE IN DÜSSELDORF



**Bauherrin:** Ev. Oster-Kirchengemeinde Düsseldorf  
**Architekten:** Schuster Architekten, Düsseldorf  
**Bauzeit:** 2009-10  
**Fotos:** Jens Kirchner, Düsseldorf

### Aufgabe:

Das ehemalige Gemeindezentrum aus den 1970er Jahren war zu groß, sanierungsbedürftig und im Unterhalt zu teuer geworden. Für die neue Lösung sollten die identitätsstiftende Kirche erhalten, Gemeindezentrum und Kindergarten jedoch abgerissen und neu geschaffen werden.

### Konzeption:

Es entstand ein einfacher, zweigeschossiger Riegel, welcher Kindergarten und Gemeinderäume aufnimmt. Umschlossen wird dieser Körper konsequent von einer fein strukturierten Fassade aus sibirischer Lärche. Die unterschiedlichen Maßstäbe der Öffnungen reagieren in besonderer Weise auf die Nutzer, so haben Kinder wie auch Erwachsene vielfältige Aussichten in das direkte Umfeld. Blickkontakte zwischen den Gemeindemitgliedern ergeben sich beiläufig, es entsteht eine sehr offene, kommunikative Atmosphäre, die das Gemeindeleben stärkt. Beide den Ort nun bestimmenden Baukörper mit ihren unterschiedlichen Identitäten werden über einen gläsernen „Adapter“, der den neuen zentralen Hauptzugang zur Gemeinde definiert, zusammengeführt. Das prägende Gesamtgefüge mit zeitgemäßem Erscheinungsbild erhielt den BDA-Preis „Auszeichnung guter Bauten 2010“.



# RENOVIERUNG, LICHT- UND GLASGESTALTUNG DER MATTHÄIKIRCHE IN DÜSSELDORF

## Aufgabe:

Der avantgardistische Bau aus dunkel gebranntem Backstein aus den 1930er Jahren gilt als erster Stahlskelettbau im Kirchenbau des Rheinlandes. Die Verglasung bestand vor der Kriegszerstörung aus quadratischen, bleigefassten Scheiben in Stahlprofilrahmen. Im Chor waren die Fenster in wandähnlichen Intensitäten in gelb-orange mit Kreuzmotiven gestaltet. Besonders an der Fassade zeigte sich der Handlungsbedarf zur dringenden Sanierung: Korrosion der Fensterrahmen und Durchrostungen der Befestigung der Kalksteinplatten der Fassade.

## Konzeption:

Einen geladenen Wettbewerb entschied der Künstler und Architekt Thomas Kessler für sich. Die Farbigkeit der neuen Fenster nimmt die überlieferte Raumwirkung auf. Die Teilungen bleiben ebenso streng orthogonal wie in der alten Fassung. Ursprünglich waren die Hölzer lebendiger und der durchgehende Pfeiler der Empore vergoldet. Dieser Goldton sollte wiederhergestellt werden als Höhepunkt der goldgelben angestrebten Farbigkeit in den Farbfeldern der neuen Scheiben. Der erste Tag der Schöpfungsgeschichte ist die theologische Idee der Glasfenster. Schwebend breiten sich horizontale gelbe Lichtbänder um den ganzen Raum aus. Es sind geometrische Lichtwolken, Horizonte, Gottes Schweben.

Gleichzeitig wurden alle freimenden Elemente im Raum entfernt, wodurch der ursprüngliche klare und strenge Raumklang wiederhergestellt wurde. Es folgte die innere und äußere Gesamtanierung in mehreren Bauabschnitten mit der kompletten Neueinfügung des Mauerwerkes.

In Abschnitten wurde die Stahlkonstruktion freigelegt, gesandstrahlt und korrosionsgeschützt, ehe die Eckbereiche durch gut angepasste, nachgebrannte Klinker neu aufgemauert wurden. Als abschließende Maßnahme konnte auch die Kapelle im Untergeschoss mit einem neuen Beleuchtungs- und Farbkonzept gestaltet werden.



Bauherrin:

Ev. Matthäigemeinde, Düsseldorf

Architekt:

Prof. Thomas Kessler, Düsseldorf

LK Bauberatung:

Gudrun Gotthardt

Bauzeit:

2007-09

Fotos:

Thomas Riehle, Bergisch-Gladbach (innen),  
Thomas Kessler (außen)



## SANIERUNG UND UMGESTALTUNG DER JESUS CHRISTUS KIRCHE IN DUISBURG BUCHHOLZ

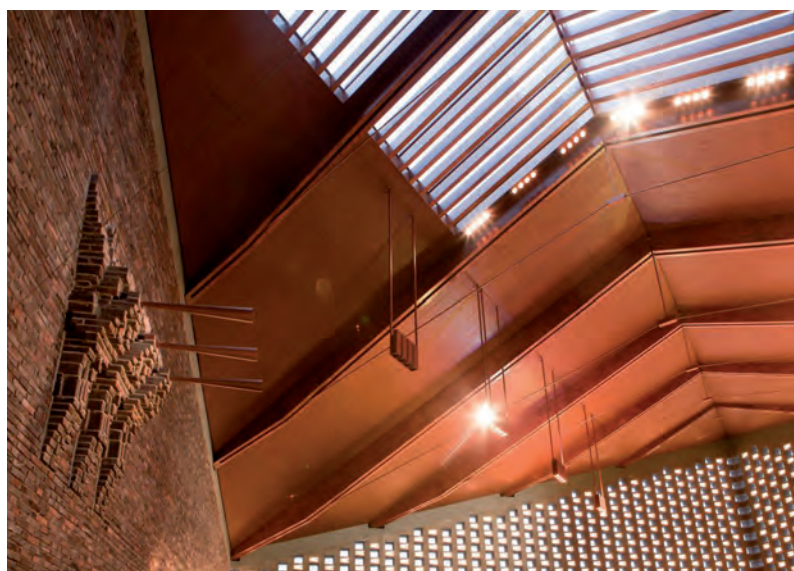


### Aufgabe:

Um den Aufgaben einer modernen Kirchengemeinde weiter gerecht werden zu können, wurde in einem Wettbewerb nach einem zukunftsfähigen Gesamtkonzept für den Kirchenraum des 1963 entstandenen Bauwerks gesucht. Der Siegerentwurf bildet den gewünschten Leitfaden, geteilt in zwei Bauabschnitte. Zunächst kamen die dringend erforderliche Dachsanierung, ein neues, flexibles Beleuchtungskonzept und Maßnahmen zur Verbesserung der Raumakustik zur Ausführung.

### Konzeption:

Die bestehende Holzkonstruktion aus Leimholzbindern und aufliegenden Dachpfetten wurde erhalten und in Teilen ersetzt bzw. im sichtbaren Bereich aufgearbeitet, die Auflager- und Stützbetonkonstruktionen saniert. Bei der Realisierung eines Aufdachdämmsystems erfolgte auch die Sanierung der Kupferdeckung. Die Innenbekleidung war durch Pilzbefall angegriffen, sie ersetzt nun eine akustisch wirksam geschlitzte, homogene Holzbekleidung. Ein neu situiertes großes Oberlicht betont dank Tageslichteinfalls den Altarraum. Unterschiedlich steuerbare Beleuchtungsszenarien verwirklichen speziell für die Bedürfnisse der Kirche entwickelte und eingebaute Beleuchtungskörper. Mit Blick auf die zukünftig erforderlichen möglichen Entwicklungen konnten auch die elektrischen Anlagen so erneuert werden, dass sie flexibel zu nutzen sein werden. Im nächsten Bauabschnitt soll die Kirche durch den Einbau von Räumen so umgestaltet werden, dass sie flexibel für die verschiedensten Aktivitäten der Gemeinde genutzt werden kann und dabei die Unterhaltungskosten deutlich reduziert werden.



**Bauherrin:** Ev. Kirchengemeinde Trinitatis, Duisburg  
**Architekt:** Kastner Pichler Architekten, Köln (Fotos)  
**LK Bauberatung:** Gudrun Gotthardt  
**Bauzeit:** 2010



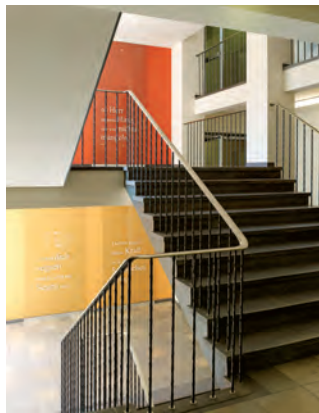
# UMBAU DES HAUSES DER EVANGELISCHEN KIRCHE ESSEN

## Aufgabe:

Zu groß, zu renovierungsbedürftig und damit zu teuer war das alte Domizil geworden. Man wollte es verkaufen. Ein geeigneteres Haus sollte mit mehr Leben erfüllt werden. Es sollte wieder eine viel genutzte Anlaufstelle für die Menschen in der Stadt werden. Eine neue Heimat fand sich im zu mietenden ehemaligen Gebäude des Finanzamtes Nord für seine neue Bestimmung musste der fünfziger-Jahre-Bau umgebaut und komplett renoviert werden. Es sollte ein entsprechender Raum geschaffen werden für so unterschiedliche Nutzungsanforderungen wie die einer modernen Verwaltung, der Diakonie, der Jugendarbeit und einer gastronomischen Einrichtung in Kombination mit einem „Eine-Welt-Laden“.

## Konzeption:

Auf knapp 6000 qm Nutzfläche, die sich über fünf Etagen erstrecken, konnte in dem modernisierten Kirchen-Verwaltungsgebäude das geforderte Raumprogramm realisiert werden. Hell und freundlich erscheinen die 130 Büroräume jetzt mit den neuen bis zum Boden reichenden Fenstern, den anthrazitfarbenen Teppichböden und Einbauschränken. Die Flure haben ihr behördliches Grau verloren und präsentieren sich jetzt als freundliche Durchgänge in frischen Farben. Der den Bauhauslehren entnommene Farbkanon gibt jeder Etage ihren eigenen Ton, von hellem Orange bis zu einem dunklen Rot. Im großzügigen Treppenhaus, dem „Kommunikationszentrum“ wurde der Farbablauf mit Bibelzitatenergänzt. Seit der Eröffnung gut angenommen wird das Bistro und Restaurant „Church“ mit seinem unkonventionellen aber auch gemütlichen Ambiente.



Bauherrin: Ev. Kirchenkreis Essen  
 Architekten: Axel und Ulrike Schulschenk, Essen  
 Bauzeit: 2007  
 Fotos: Ulrike Schulschenk

## UMNUTZUNG DER KIRCHE IN NEUWEILER



### Aufgabe:

Im Ortskern gelegen bildet die 1953 erbaute Saalkirche einen zentralen Punkt. Nach dem Verkauf von Gemeindesaal und Pfarrhaus suchte die Gemeinde nach einem innovativen Konzept, um alle Funktionen eines Gemeindezentrums im bestehenden Kirchengebäude zu integrieren. Dem Inneren des Gebäudes sollte neues Leben mit einem Kirchenraum für ca. 60 Personen, Gemeindesaal, Gemeindebüro und entsprechenden Nebenräumen für eine flexible Nutzung eingehaucht werden. Dabei sollte das Äußere unverändert bestehen bleiben.

### Konzeption:

Allen Umbaumaßnahmen liegt die Idee der Mehrfachnutzung zugrunde. Im neu geschaffenen Mittelschiff wurden der Kirchenraum und Gemeindesaal untergebracht. In den Seitenschiffen befinden sich jetzt die Küche mit Lager sowie Toilettenanlagen. Raumhohe Trennwände aus Glas lassen weiterhin Tageslicht in das Hauptschiff als Ort der Ruhe und Besinnlichkeit. Durch einen Vorhang getrennt, kann der neu entstandene Kirchenraum bzw. Gemeindesaal für verschiedene Situationen flexibel genutzt werden. Das Pfarrbüro und ein kleiner Veranstaltungsraum wurden unmittelbar hinter dem Haupteingang situiert. Durch die Umnutzung ist die Gemeinde jetzt in der Lage, alle wichtigen Aufgaben innerhalb des Kirchenbaus zu erfüllen. Das Raum-in-Raum-Prinzip ergibt ein deutlich kleineres Heizvolumen. Zusätzlich sorgen die Ausrüstung des Kirchenraumes mit einer Dämmung des Fußbodens und einer Flächenheizung für ein angenehmes Raumklima bei günstigeren Unterhaltungskosten.

Bauherrin: Ev. Kirchengemeinde Neuweiler

Architekten: 3bstoff, Müller/ Arend/Seiler, Saarbrücken (Fotos)

LK Bauberatung: Gernot Bräker

Bauzeit: 2010



## ERNST-FLATOW-HAUS - NEUE WOHNBEBAUUNG MIT GEMEINDEZENTRUM IN KÖLN-EHRENFELD

### Aufgabe:

Auf dem rund 4.000 qm großen Grundstück des ehemaligen Pfarr- und Küsterhauses steht heute das Ernst-Flatow-Haus – ein Gemeindezentrum, das die bislang an verschiedenen Standorten im Stadtteil untergebrachten Institutionen vereint, mit Wohnbebauung für eine heterogene Mieterstruktur.

### Konzeption:

Die L-förmige Bebauung entlang der Vogelsanger Straße und der Fröbelstraße besteht aus einer 6-geschossigen Wohnanlage mit dem Gemeindezentrum im Erdgeschoss und einer Tiefgarage. Die Raumkanten werden entlang der Vogelsanger Straße und dem Fröbelplatz mit der Bebauung geschlossen. Straßen- und Platzräume werden neu definiert. Als Herzstück ist im Erdgeschoss auf 245 qm das Gemeindezentrum untergebracht. Eine einladende Glasfront entlang des Fröbelplatzes stellt die direkte Sichtbeziehung zur Friedenskirche her. Der große Gemeindesaal ist teilbar und so für unterschiedliche Gruppenräume nutzbar. Der flexible Foyerbereich kann bei größeren Veranstaltungen als Kirchencafé genutzt werden.

Die 25 Wohnungen bieten durch verschiedene Grundrisse und Größen Raum für unterschiedlichste Lebensformen – für Singles, Paare, Familien, Jung und Alt. Zu finden sind neben barrierefreien Ein-Zimmer-Apartements unter anderem auch Penthouse- und Triplex-Wohnungen. Alle Wohnungen verfügen über Gärten, Balkone oder Dachterrassen. Die Wohnräume orientieren sich mit großzügigen Fenstern und Balkonen zum begrünten Innenhof. Ein zweigeschossiger großer Tordurchgang betont die Beziehung zur Friedenskirche. Im Innenhof des Neubaus sollen künftig auch Gemeindefeste stattfinden.



**Bauherrin:** Ev. Kirchengemeinde Ehrenfeld  
**Architekt:** Lepel & Lepel  
 Architektur Innenarchitektur,  
 Köln (Fotos)  
**LK Bauberatung:** Stephan Schönenbach  
**Bauzeit:** 2009 – 2011

## NEUE FENSTER FÜR DIE HAUPTKIRCHE MÖNCHENGLADBACH-RHEYDT



**Auftraggeber:** Ev. Kirchengemeinde Mönchengladbach Rheydt  
**Künstler:** Thomas Kuzio  
**LK Bauberatung:** Oliver Conzelmann  
**Ausführungszeit:** voraussichtlich 2012

### Aufgabe:

Als denkmalpflegerische Zielstellung für den Innenraum wird die exakte Wiederherstellung der Raumfassung zur Zeit der Fertigstellung im Jahre 1902 verfolgt. Eine der wichtigsten Komponenten in der Raumwirkung ist das einfallende Tageslicht. Also galt es, neue Fenster zu schaffen, deren Lichteinfall in ihrer Farbigkeit dem der ursprünglichen Fenster entspricht.

### Konzeption:

Ein stilistisch eigenständiges, neues Fenster sollte sich in das Farb-, Ornament- und Materialspektrum des restaurierten Innenraumes einfügen. Thomas Kuzio entwickelte mit diesen Vorgaben der Denkmalpflege die Entwürfe für die Fenster, die in der Farbgebung und durch klein teilige Zusammensetzung ein harmonisches Gesamtbild ergeben. Obwohl die Hauptkirche Rheydt und die Friedhofskirche Wuppertal (unten) vom selben Architekten stammen und ähnliche Entwurfskonzepte verfolgen, zeigen die künstlerischen Ansätze für die Fenster sehr unterschiedliche Reaktionen darauf.

## NEUE FENSTER FÜR DIE FRIEDHOFSKIRCHE IN WUPPERTAL



### Aufgabe:

Die im Norden von Wuppertal-Elberfeld gelegene Gemeindekirche wurde in den Jahren 1894-1898 nach Plänen des Architekten Johannes Otzen nach den Grundsätzen des Wiesbadener Programms errichtet. Die Friedhofskirche ist im Zweiten Weltkrieg bis auf die Fenster unzerstört geblieben. Die nach dem Krieg eingebauten Fenster wurden der

**Auftraggeber:** Ev. Kirchengemeinde Elberfeld-Nord  
**Künstler:** Günter Grohs, Wernigerode  
**LK Bauberatung:** Gernot Bräker  
**Entstehungszeit:** 2008, 2009, 2010

qualitätvollen, im Ursprung erhaltenen Innenausstattung des Kirchenraumes nicht gerecht. Da eine Sanierung notwendig wurde, sollten die neuen Fenster künstlerisch gestaltet werden.

### Konzeption:

Der Innenraum verlor nach einer Glasgestaltung, welche sich zeitgemäß, jedoch ohne modische Aspekte mutig in das Vorhandene einfügt. So beschänkt sich die Farbigkeit der mundgeblasenen und zusätzlich glasmalerisch veredelten Gläser auf die drei Grundfarben Blau, Gelb und Rot. Die dargestellte Ornamentik nimmt Bezug auf die reiche Ausstattung des Raumes, ohne jedoch überladen zu wirken. Der Entwurf enthält keine thematischen Darstellungen – vielmehr sind hier Spuren zu sehen und Wege zu ergründen – der Betrachter ist aufgefordert, sich geistig zu bewegen. Kunst hat immer nur Langzeitwirkung, wenn sie versucht, mutig und weitsichtig eine Brücke in die Zukunft zu schlagen.



## UMBAU UND NEUGESTALTUNG DES GEMEINDEZENTRUMS LEVERKUSEN-BERGISCH-NEUKIRCHEN

### Aufgabe:

Das Gemeindezentrum von 1954 musste in seiner Raumstruktur modernisiert und in seiner technischen Ausstattung saniert werden. Ohne Erweiterung sollte das Gebäude mit Rücksicht auf die Baudenkmäler im Nahbereich zurückhaltend und dabei klar und einladend gestaltet werden.

### Konzeption:

Ein Geländeabtrag und eine Tieferlegung der Bodenplatte ermöglichten es, das Jugendzentrum im Untergeschoss mit großen Fenstern zu versehen. Das Erdgeschoss mit Foyer, Clubraum und Andachtsraum kann flexibel durch mobile Trennwände und angepasste Raumgrößen genutzt werden. Die niveaugleichen Ausgänge schließen das Außengelände in die Nutzungen ein. Der Saal im Obergeschoss ist mit einer Akustikdecke, Holzparkett und mobilen Trennwänden ausgestattet. Die gesamte Haus- und Sicherheitstechnik wurde erneuert, eine neue Küche, Treppenanlage und ein Aufzug eingebaut. Die



Hauptnutzungen sind zur Südseite, dem Gemeindehof hin orientiert. Zur Kirche besteht eine Blick- und Wegebeziehung. In das Farbkonzept wurden auch der bestehende Anbau des Küsterhauses und Kindergartens einbezogen. Nach der Neugestaltung der Außenanlagen mit nachhaltigen Materialien, heimischen Gehölzen und dem Erhalt vorhandener Großgehölze, werden das Gemeindehaus, der Kindergarten sowie mit besonderem Zugang die Jugendräume vom unteren Gemeindeplatz aus erschlossen.

*Bauherrin:* Ev. Kirchengemeinde Leverkusen Bergisch-Neukirchen

*Architekt:* Proksch + Proksch Architekten, Leichlingen

Martin Linke, Solingen, (Foto)

*LK-Baubetreuung:* Gernot Bräker

*Bauzeit:* 2005 - 2006

## SANIERUNG DER HEIZUNGSANLAGE IN DER KIRCHE ESSEN-KRAY

### Aufgabe:

Die unter Denkmalschutz stehende Jugendstil-Kirche wurde 1902 erbaut und ist im Innenraum vierseitig von Emporen sowie zwei Orgelemporen gefasst. Einfach verglaste Fenster, eine ungedämmte Holzdecke sowie der Terrazzo-Boden im Gehbereich und das feste Bankgestühl auf einem Holzpodest machten es schwierig, die Kirche ökologisch und ökonomisch vertretbar zu beheizen. Die völlig veraltete Dampfheizung war hier überfordert. Zudem sollten Konfirmanden-Raum, Sakristei und Turmzimmer als Nebenräume unabhängig von der Kirche beheizbar sein.

### Konzeption:

Ein Konzeptgutachten diente der Entscheidungsfindung für das optimierte Heizungsprinzip. Ein neuer gasbeheizter Niederdruckkessel bedient drei separate Heizgruppen: für die Kirche, für den Konfirmanden-Raum und für das Turmzimmer. Um einen wir-



schaftlichen Heizbetrieb zu gewährleisten und die wertvollen Holzeinbauten und die Orgel zu schonen, wird die Kirche auf 6°C grundtemperiert. Je nach Bedarf bei Gottesdiensten oder Konzertveranstaltungen wird sie dann langsam auf die gewünschte Raumtemperatur von 16-18°C aufgeheizt.

*Bauherrin:* Ev. Kirchengemeinde Essen-Kray

*Planung:* Ingenieurbüro Breiden + Stittgen, Dossenheim

*LK-Bauberatung:* Oliver Conzelmann

*Foto:* Lothar Albrecht

*Bauzeit:* 2010

## NEUBAU DER TRAUERHALLE IN WUPPERTAL RONS DORF



### Aufgabe:

Die Gemeinde wünschte sich den Neubau einer Trauerhalle, die 120 Personen Platz bieten kann. Sie entschied sich damit für den Abbruch der über 100 Jahre alten, stark sanierungsbedürftigen Friedhofskapelle, die bezüglich Raumangebot und technischer Ausstattung nicht mehr den heutigen Ansprüchen an einen angemessenen Ort der Trauer entsprach. Eine besondere Herausforderung bestand darin, dass trotz des engen Baufeldes keine Gräber verlegt werden sollten.

### Konzeption und Ausführung:

Der schlichte Hauptbaukörper der Trauerhalle wurde als Reminiszenz an die historische Kapelle mit Naturschiefer bekleidet. Die Planer wählten hier eine Verlegetechnik mit Großformattafeln in Kombination mit vorbewitterten Zinkstreifen als markante horizontale Gliederung der Außenfassade. In den vorgelagerten, niedrigeren Betonkuben sind zum Hauptweg hin der Eingangsbereich und im rückwärtigen Teil ein Abschiedsraum angeordnet. Glasfugen gliedern den Baukörper und machen somit die unterschiedlichen Funktionsbereiche ablesbar. In der Trauerhalle sorgen schmale Fensterbänder im Eckbereich von Boden, Wand und Decke für eine ganz besondere Lichtstimmung. Am Kapellenausgang wird der Blick durch ein transparentes Kreuzmotiv in der Glasfassade, als Zeichen von Glaube und Hoffnung, in den Außenraum der dahinter liegenden Alleebäume gelenkt. Bei entsprechendem Sonnenstand zeichnet sich auf dem Basaltplattenbelag des Kapellenfußbodens symbolträchtig ein Lichtkreuz ab. Über einen seitlich des Eingangsbereiches angeordneten Lichthof wird der teilunterkellerte Personal- und Technikbereich erschlossen. Sämtliche von Friedhofsbesuchern und Trauergästen genutzten Raumbereiche sind barrierefrei ausgeführt.



*Bauherrin:* Ev. Kirchengemeinde  
Wuppertal-Ronsdorf  
*Architekten:* Planungsgemeinschaft  
k2-architekten/F. Pusch  
Wuppertal  
*LK-Bauberatung:* Gernot Bräker  
*Bauzeit:* 2007



# NEUBAU DER HOFFUNGSKIRCHE MIT KOLUMBARIUM IN LEVERKUSEN RHEINDORF

## Aufgabe:

Ein neues Gemeindezentrum mit Kirche und Pfarrhaus sollte die beiden Standorte der Kirchengemeinden Rheindorf-Nord und Rheindorf-Süd vereinen, das gemeinsame Gemeindeleben bereichern und dabei wirtschaftlicher gestalten. Die beiden Gemeindehäuser waren stark sanierungsbedürftig. Die Neubaumaßnahme konnte von der Kirchengemeinde ohne Fremdmittel ausschließlich aus dem Grundstücksverkauf der vorhandenen Zentren finanziert werden.

## Konzeption und Ausführung:

Der Neubau von Kirche und Pfarrhaus liegt in einer Grünanlage und öffnet sich durch seine winkelförmige Ausrichtung zur Straßenecke hin einladend gegenüber der Wohnbebauung. Die zweigeschossige Architektur ist gekennzeichnet von gegeneinander gestellten Pultdächern, die allmählich ansteigen und schließlich im Gottesdienstraum mit dem Kirchturm über dem Altarbereich ihren höchsten Punkt erreichen. Der Grundriss setzt sich aus einfachen, mehr oder weniger quadratischen Räumen zusammen. Der Gottesdienstraum wird als Ort der Stille definiert. Möglichst wenige störende Einflüsse sollen von außen eindringen. Daher wurden Glasflächen eher sparsam eingesetzt. Ein Fenster im Kirchturm wirft ein besonderes Licht auf den Altarbereich. Gottesdienstraum, Säle, Foyer können dank beweglicher Trennwände zu einem Gesamtraum zusammen gefasst werden. So ergeben sich verschiedene Raumgrößen, die zwischen 90 und 430 Personen Sitzplätze bieten, die alle eine Sichtbeziehung zum Altarraum haben. Dem Haupteingang wird eine überdachte Außenfläche für die Begegnung vor und nach Veranstaltungen zugeordnet. Eine Küsterwohnung im Obergeschoss wird über das Treppenhaus des Zentrums erschlossen. Der Jugendbereich ist völlig separat von der Gebäude Südseite erschlossen. Eine Wendeltreppe im Foyer bildet eine zusätzliche innere Verbindung zwischen den Ebenen.

## Kolumbarium

Der Glockenturm hat als unteren Abschluss einen Andachtsraum, der direkt von außen betreten werden kann. Er



dient auch als Aufbewahrungsort für Urnen im ersten Trauerjahr. Von hier aus beginnt der Aufstieg zur Glockenstube. An der Innenwand des Treppenhauses, der Rückwand des Altarraumes, sind etwa 190 Fächer für die Beisetzung von je zwei Urnen vorgesehen. Die Urnenfächer werden mit beschrifteten Holzplatten verschlossen. Jedes Podest verfügt über Sitzmöglichkeiten. So soll der traditionelle Gedanke einer Beisetzung im Schatten der Kirche wiederbelebt werden.

*Bauherrin:*  
*Architekt:*  
*Künstler Altarraum:*  
*Künstler Kolumbarium:*  
*LK Bauberatung:*  
*Projektsteuerung:*  
*Bauzeit:*

*Ev. Kirchengemeinde Leverkusen Rheindorf*  
*Wolfgang Zelck, Köln (Fotos)*  
*Till Hausmann, Anja Quaschinski, Düsseldorf*  
*Paul J. Petry, Alfter, Artur Generalplaner, Aachen*  
*Gernot Bräker*  
*Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Axel Köpsell*  
*2004 – 2006*



## NEUBAU DES GEMEINDEZENTRUMS AN DER GUSTAV-ADOLF-KIRCHE IN DÜSSELDORF GERRESHEIM



### Aufgabe:

Nach der Aufgabe zweier Gemeindezentren im Stadtteil Gerresheim sollte die Gemeindearbeit künftig an der Gustav-Adolf-Kirche konzentriert werden. Dazu war es erforderlich, die alte Kirche aus dem 19. Jh. zu sanieren und den heutigen Erfordernissen anzupassen. Außerdem wurden zusätzliche Gemeinderäume in unmittelbarer Nähe für vielfältige Nutzungen benötigt.

### Konzeption:

In der Gustav-Adolf-Kirche wurde zunächst der Innenraum saniert und dabei die Empore besucherfreundlicher umgestaltet. Für die Orgel sollte ein neuer Standort im Raum gefunden werden. Nachdem der alte kunststoffhaltige Anstrich an der Fassade entfernt, das Mauerwerk neu verfugt und die Kirche mit einem mineralischen Anstrich versehen war, bringen neu angebrachte Strahler das Bauwerk auch nachts entsprechend zur Geltung.

Die lebendige Gemeinde braucht neben der Kirche flexibel und variabel nutzbare Räume. Genau dafür hat sich die Kirchengemeinde bei einem Architekturwettbewerb entschieden. Gewonnen hat eine „gebaute Umarmung“, die durch die Anordnung der neuen Baukörper erreicht wird. Nach innen gelingt es, durch Brücken, Wege und einen renaturierten Bach, ein Gefühl von Geborgenheit zu vermitteln. Von außen wirkt die Bebauung durchlässig, einladend, eingebettet zwischen Baumkronen und Grünflächen. Das neue Gemeindezentrum bietet Freiräume für die unterschiedlichsten Aktivitäten, strahlt durch viel Glas Offenheit aus, ist ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der Besinnung.

|                        |                                                      |
|------------------------|------------------------------------------------------|
| <i>Bauherr:</i>        | <i>Ev. Kirchengemeinde<br/>Düsseldorf-Gerresheim</i> |
| <i>Architekten:</i>    | <i>pier7 architekten,<br/>Düsseldorf</i>             |
| <i>LK Bauberatung:</i> | <i>Gudrun Gotthardt</i>                              |
| <i>Bauzeit:</i>        | <i>2010 - 11</i>                                     |
| <i>Fotos:</i>          | <i>Michael Reisch,<br/>Düsseldorf</i>                |



## UMBAU DER JOHANNESKIRCHE IN DÜSSELDORF

### Aufgabe:

Das denkmalgeschützte und größte evangelische Kirchengebäude in Düsseldorf stammt aus dem Jahre 1881. Es war im 2. Weltkrieg stark zerstört worden und erfuhr beim Wiederaufbau zahlreiche Veränderungen. Zu Gunsten eines Veranstaltungssaales und eines Kirchencafés wurde der Kirchenraum deutlich verkürzt. Um den ständigen Veränderungen des kirchlichen Lebens in der Innenstadt Rechnung zu tragen, sollte der Kirchenraum umgebaut und für rund Tausend Besucher in großen Gottesdiensten und Konzerten baulich und gestalterisch angepasst werden.

### Konzeption:

Schwerpunkt der baulich notwendigen Eingriffe war die Optimierung der Emporen. Sie wurden steiler auf gebaut und bieten nun ideale Sichtverbindungen. Der Altarbereich wurde vorgezogen. Der Raum erhielt eine neue Bodenplatte mit Fußbodenheizung und eine vollständige Renovierung, inkl. Elektrik und Beleuchtung. Die Innenraumgestaltung setzt auf behutsamen Umgang mit der Bausub-



stanz in Verbindung mit einer zeitgemäßen Gestaltung der neuen Raumelemente. Eine offene geschwungene Konstruktion ersetzt die schmale Treppe zur Kanzel. Die gesamte Inneneinrichtung wurde erneuert und wie die Bänke und die Kanzel neu entworfen. Es dominieren dabei die Materialien Glas und Bambusholz, die Kirche wirkt damit heller und freundlicher.

**Bauherr:** Ev. Kirchenkreis Düsseldorf  
**Architekten:** Artur Mandler, Köln mit Miksch & Rücker Architekten, Düsseldorf (Foto)  
**LK Bauberatung:** Gudrun Gotthardt  
**Bauzeit:** 2008

## UM- UND ANBAU MIT SANIERUNG DES PAUL-GERHARD-HAUSES IN DÜSSELDORF-HEERDT

### Aufgabe:

Als Gemeindehaus mit Predigtstätte war das schlichte Backsteingebäude 1929 errichtet worden. Durch Umbau- und Sanierungsmaßnahmen sollte es mehr Selbstbewusstsein, moderne Transparenz und Klarheit zeigen, um den heutigen Anforderungen an ein Gemeindezentrum gerecht werden zu können.

### Konzeption:

Ein neuer Glaskubus öffnet das Haus hin zur Straße und gewährt einen freien Blick in den neu gestalteten Gottesdienstraum bis zum großen Kreuz über dem Altar. Erhaltene Mosaiksäulen flankieren den Eingang in den schlicht gestalteten Raum. Kreuz, Altar, Ambo und Taufbecken aus Eichenholz strahlen in ihrer Schlichtheit Ruhe aus und erhalten mehr Licht von oben durch ein neues Glasdach. Um den Gottesdienstraum reihen sich Gruppenraum, Saal, Küche und Nebenräume, fast alle teilbar durch mobile Trennwän-



de und vielfältig nutzbar. Ein neuer Bistrobereich im Licht durchfluteten Foyer bietet Raum für Begegnung und Kommunikation. Ein Gemeinde- und ein Diakoniebüro wurden neu eingerichtet. Wie ein Wintergarten mit großzügiger Glasfassade ist im rückwärtigen Gebäudeteil ein neuer Gruppenraum für Konfirmandenunterricht oder das Presbyterium angefügt worden.

**Bauherrin:** Ev. Kirchengemeinde Heerdt  
**Architekt:** Andreas Brechtel, Köln (Foto)  
**LK Bauberatung:** Gudrun Gotthardt  
**Bauzeit:** 2008

## NEUBAU DES KIRCHENZENTRUMS IN WALSUM-VIERLINDEN



### Aufgabe:

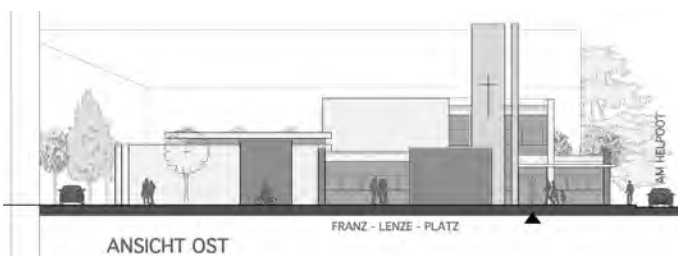
Da die erforderliche Sanierung des alten Gemeindehauses teuer geworden wäre, entschied sich das Presbyterium für einen kompletten Neubau. Aus wirtschaftlichen Gründen wollte man im neuen Kirchenzentrum zwei Pfarrbezirke zusammenführen. Das neue Gotteshaus sollte im Ortskern, direkt am Marktplatz errichtet werden, denn „ein Ort ohne Kirche verliert Mitte und Gesicht“. So jedoch hätte es „die Welt im Blick“ und stünde „in der ersten Reihe“. Entstehen sollte ein kommunikativer Mittelpunkt, ein Ort des Zusammenwachsens von Kirche und Völkern.

### Konzeption:

Die Architekten entwarfen ein zeitgemäßes Gebäude mit Ortsbildprägendem Kirchturm und einem lichtigen Kirchsaal mit 100 Plätzen. Im Bedarfsfall können weitere Räume zugeschaltet werden, in denen ein Begegnungs- und Beratungszentrum für Senioren untergebracht ist. Ebenfalls im Erdgeschoss liegt eine offene Küche, die sowohl für Veranstaltungen, als auch für Aktivitäten zweier Kochclubs der Gemeinde genutzt wird. Für zahlreiche andere Gemeindegruppen wurden die Räumlichkeiten im Obergeschoss des Gebäudes geschaffen.

Aus den aufgegebenen Gemeindehäusern hat die Gemeinde Früheres bewahrt und in das neue Zentrum integriert: zum Beispiel Buntglasfenster, Glocken, Orgel und Grundstein.

So werden in dem zweigeschossigen Neubau auf 750 qm nicht nur die beiden Bezirke Overbruch und Vierlinden-Mitte zusammengeführt, sondern das Neue knüpft bewusst am Alten an.



**Bauherrin:** Ev. Kirchengemeinde Walsum-Vierlinden  
**Architekt:** Büro Eberl und Lohmeyer, Wesel (Fotos)  
**LK Bauberatung:** Gudrun Gotthardt  
**Bauzeit:** 2007–09



## INNENRENOVIERUNG DER KIRCHE IN OBER KOSTENZ

### Aufgabe:

Die 1793 erbaute evangelische Kirche in Ober Kostenz ist eines der wenigen klassizistischen Kirchenbauwerke im Hunsrück. Der rein rechteckige Innenraum besticht durch seine klare Aufteilung. Die Kirche war verschiedentlich renoviert worden, zuletzt im Zeitgeist der 1960er Jahre. Bei Voruntersuchungen hatte sich herausgestellt, dass es keine zu rekonstruierende Farbfassung gab, es stellte sich also die Aufgabe, eine neue Farbfassung unter Berücksichtigung des klassizistischen Rahmens zu finden.

### Konzeption:

Ungewöhnlich niedrige Fensterbrüstungen und dominante schwarzweiße Fensterführten zu einer sehr kühlen Atmosphäre. Durch die Neugestaltung des Innenraumes, besonders die künstlerische Farbfassung der Decke und Chorraumwand als Verbindung von Kanzel und Altarbereich, erhielt die Gemeinde einen würdigen neuen Gottesdienstraum, in dem sich auch regelmäßiges Konzertleben etablieren konnte.



**Bauherrin:** Ev. Kirchengemeinde Ober Kostenz  
**Architekt:** Alwin Bertram, Rüdeshcim-Nahe (Foto)  
**Künstler:** Eberhard Münch, Wiesbaden-Biebrich  
**LK-Bauberatung:** Gernot Bräker  
**Bauzeit:** 2008

## NEUBAU GEMEINDEZENTRUM MIT KITA IN MEERBUSCH-BÜDERICH

### Aufgabe:

In einem Wettbewerb sollte der Entwurf für ein neues Gemeindezentrum mit Kita neben der vorhandenen Kirche gefunden werden.

### Konzeption:

Ein neuer Stadtraum wurde für das Forum entworfen, eine kommunikative Piazza mit Campanile, die den Stadtraum, der die Kirche umgibt, mit einbezieht und zum Leben erweckt. Die Raumkanten werden durch einen Gebäudekomplex aus drei Kuben formuliert, der im Dialog mit dem Campanile und dem Kirchengebäude steht. Die Fassaden öffnen sich hier und geben den Blick frei auf das Geschehen im Inneren des Hauses. So wird die innere Fassade zur Platzfassade, die Piazza zum Zuschauerraum: Im Schatten der Bäume oder des Laubenganges

verweilend oder im Gespräch im Café sieht man die Kinder auf den Gängen spielen, oder die Mitarbeitenden der Diakonie, oder Menschengruppen, die die Versammlungsräume besuchen. Die Mitarbeitenden sehen z.B. das Kommen und Gehen der Eltern oder der Gäste im Café.

**Bauherrin:** Ev. Kirchengemeinde Büderich  
**Architekt:** Hecker Architekten, Düsseldorf  
**LK Bauberatung:** Gudrun Gotthardt  
**Bauzeit:** 2011



## SCHULKAPELLE DES BODELSCHWINGH-GYMNASIUMS IN WINDECK-HERCHEN



**Bauherrin:** Evangelische Kirche im Rheinland  
**Architekt:** Dipl.-Ing. Stephan Schönenbach,  
 Dezernat Bauen und Liegenschaften  
**Bauzeit:** 2008

### Aufgabe:

Viele Jahre hegte die Schulleitung den Wunsch, einen Raum zu schaffen, der einer kirchlichen Schule angemessen - ausschließlich als Andachtsraum genutzt werden kann. Als dann im Jahr 2007 der sogenannte „Alte Pavillon“, der mehrere Jahrzehnte zuvor als Unterrichtsräum errichtet worden war, zur Disposition stand, entschieden die Verantwortlichen, diesen Holzbau zu erhalten und als neue „Schulkapelle“ herzurichten.

### Konzeption:

Mit möglichst wenigen architektonischen Elementen und Materialien sollte im „Alten Pavillon“ eine Atmosphäre geschaffen werden, die dem bestehenden Klassenraum den Charakter einer Gottesdienststätte verleiht. Der vorhandene Raum entsprach in seinen Proportionen einem Standard-Unterrichtsraum mit vier unterschiedlichen Wandansichten. Die Grundidee für den Andachtsraum war es nun, eine Symmetrie herzustellen, die das heterogene Erscheinungsbild beruhigt. Die Seitenwände wurden daher spiegelbildlich zueinander gestaltet. So entstand eine Mittelachse von der Eingangstür über den Altar bis zur segmentierten Altarrückwand. Dabei bildet ein im Altar integrierter Sandsteinquader den Brennpunkt und damit das Zentrum des Raumes. Der kompakte Tisch wurde aus massiven Eichenholzlamellen verleimt. Hinter der Altarrückwand aus stofbespannten Holzrahmen verbirgt sich eine kleine Sakristei. Die neuen Seitenwände sind aufgrund ihrer Multifunktionalität wichtige Elemente innerhalb des Gesamtkonzeptes. Ebenfalls aus stofbespannten Holzrahmen gefertigt, können sie etwa 50 cm vor der eigentlichen Außenfassade auf einer durchlaufenden beheizten Sitzbank gegeneinander verschoben werden. Im geschlossenen Zustand bieten die jeweils sechs Schiebelelemente einen ausreichenenden Sonnenschutz und stellen die Symmetrie des Raumes her. Zudem gestatten sie Variationsmöglichkeiten für eine individuelle Raumnutzung. Die Kapelle wird über einen schlicht gehaltenen Vorraum erschlossen, der durch seine großen weißen und hellgrauen Wandflächen einen idealen Hintergrund für die Präsentation von Kunstobjekten darstellt.



## NEUBAU EINER CAFETERIA FÜR DAS THEODOR-FLIEDNER GYMNASIUM IN DÜSSELDORF

### Aufgabe:

Das Theodor -Fliedner Gymnasium wurde in den spä ten 1960er Jahren als Ergebnis eines Wettbewerbs errichtet. Im Zuge der Umstellung der Schule auf längere Unterrichtstage wurde es notwendig, eine Cafeteria zu errichten. Hierfür einen Standort zu finden, war nicht einfach. Die Wahl fiel schließlich auf den Gebäudeteil, der den Schulhof zum Sportplatz hin abgrenzt.

### Konzeption:

Der auf Stützen errichtete vorhandene Gebäudeteil wurde teilweise mit dem neuen Gebäude „unterbaut“. Die Cafeteria wurde als Glaskörper ausgebildet, um die ursprüngliche Architekturidee – die fröhliche Sicht vom Schulhof in die Natur – weiterhin bestehen zu lassen. Zur Cafeteria mit 120 Sitzplätzen wurde eine Aufbereitungsküche und Ausgabetheke geplant. Die Aluminium-Glas-Konstruktion betont das vorhandene Stützenraster des Gebäudes, ordnet sich aber auch dem Bestandsgebäude unter. Die Aluminiumpfosten und -Riegel wurden in einem dunklen Grau lackiert und setzen sich so von den vorhandenen Betonelementen ab. Das Bestandsgebäude ist mit einem neu errichteten Windfang mit der Cafeteria verbunden, so dass man aus dem Klassentrakt heraus die Cafeteria betreten kann.

Eine Treppenanlage, die im Sommer zum Sitzen einlädt, überwindet die Höhendifferenz zum Sportplatz.

Im Inneren wurden zwischen die Betonunterzüge weiße Schalldämmplatten und die Beleuchtung gehängt. Die Theke erhielt eine Glasverkleidung mit Vergrößerungen der Unterschrift von Theodor Fliedner. Die Stühle in verschiedenen aufeinander abgestimmten Grüntönen heben sich von den ansonsten im dunklen Grau gehaltenen Bänken und Tischen ab.

Der Raum wird multifunktional genutzt. In den Pausen herrscht reges Treiben, da auch der Schulkiosk mit in die Cafeteria integriert wurde. In der Mittagszeit essen hier ca. 60-80 Schülerinnen und Schüler. Aber auch in der übrigen Zeit wird der Raum zum Lernen und Leben gerne genutzt.



Bauherrin: Evangelische Kirche im Rheinland  
 Architekt: Bartels und Graffenberger, Düsseldorf  
 LK-Projektleitung: Claudia Gehse, (Fotos)  
 Bauzeit: 2010

## UMBAU ZUR CAMPUS-KAPELLE DER ESG DUISBURG-ESSEN



### Aufgabe:

Im Evangelischen Studierendenzentrum „die BRÜCKE“ sollten drei kleine Räume im Erdgeschoss zu einer Kapelle umgebaut werden. Es sollte ein Ort entstehen, an den man sich im betriebsamen Alltag der Universität zu persönlicher Stille, Meditation oder Gebet zurückziehen kann.

**Bauherrin:** Kirchenkreis Essen, ESG Duisburg-Essen

**Architekt:** Martin Linke, Solingen

**LK-Bauberatung:** Oliver Conzelmann

**Künstlerin:** Dagmar E. Stöcker, Solingen

**Bauzeit:** 2011

**Foto:** Dagmar Stöcker, Martin Linke

### Konzeption:

Die Kapelle gliedert sich in einen Vorraum, einen Lagerraum und einen Andachtsraum. Der Vorraum ist großzügig und einladend gestaltet. Der an der Wand befindliche Psalm 36,10 „In deinem Lichte sehen wir das Licht“ und das thematisch zugehörige Gemälde „Landschaftskreuz“ definieren diesen Bereich als eindeutig dem Kirchenraum zugehörig. Jacken und Taschen können in Spindschränken abgelegt werden. Im Vorraum wird der Schritt aus dem Alltag in Stille und Gebet vorbereitet und vollzogen. Der etwa 25 qm große Andachtsraum, welcher auf ein zentrales Kunstwerk an der Stirnwand ausgerichtet ist, wird durch eine 2-flügelige Tür betreten. Sie verstärkt den Eindruck von Sicherheit und Geborgenheit. Durch seine Orientierung und klare Gliederung vermittelt der Andachtsraum Geborgenheit und Ruhe. Störende Wandabwicklungen wie Vorsprünge, Unterzüge und Stützen wurden im Rahmen des Umbaus durch Vortragschalen verkleidet.

## NEUER ANDACHTSRAUM DER ESG AACHEN



### Aufgabe:

Die Evangelische Studierendengemeinde Aachen befindet sich in einer Villa, die zum Teil während des 2. Weltkrieges stark zerstört und in den 1950er Jahren zur Studierendengemeinde mit Wohnheim umgebaut wurde. Im Zuge von Brandschutzsanierungen war es möglich, das gesam-

te Haus neu zu organisieren und im Erdgeschoss einen Raum zu einem Andachtsraum umzubauen.

### Konzeption:

Die Studierendengemeinde entwickelte in Zusammenarbeit mit dem Künstler und Designer Uwe Appold und der Projektleitung des Landeskirchenamtes ein Konzept zur Nutzung des Raumes als Andachtsraum. Dabei erhielt der Raum einen neuen Parkettboden und eine einladende Beleuchtung, die unterschiedlich auf die verschiedenen Nutzungen einstellbar ist. Die vorhandenen Fenster wurden bis auf den Boden heruntergebrochen, so dass im Sommer auch der Außenraum in die Liturgie einbindbar ist. Der Raum wurde mit einfachen, stapelbaren Hockern aus Schichtholz ausgestattet, die ein großes Kissen zur bequemen Nutzung haben. Der Raum erhielt ein farbiges, vom Künstler Appold gestaltetes Fenster und Malereien des Künstlers. Der Raum ist sowohl als stiller Andachtsraum, als auch als Raum für die gut besuchten Andachten der Studierendengemeinde nutzbar.

**Bauherrin:** Evangelische Kirche im Rheinland

**Design:** Uwe Appold, Flensburg

**LK-Projektleitung:** Claudia Gehse

**Fotos:** Bettina Kaiser

**Bauzeit:** 2008



## UMBAU UND SANIERUNG DER VIKTORIASCHULE IN AACHEN

### Aufgabe:

Die in ihren Ausbauten teilweise noch aus den 1950er Jahren stammende Schule sollte saniert und den heutigen Anforderungen, z.B. im Hinblick auf die Einrichtung einer notwendigen Übermittagversorgung, angepasst werden.

### Konzeption:

Die Klassenräume wurden den größten Teilen in ihrer bisherigen Lage und Größe beibehalten. Sie erhielten zweiflügelige Fenster in den bestehenden Blendrahmen. Die Flure mit Sitznischen zeigen helle klare Formen und sind mit farbakzenten geschossweise abgestuft. Durch eine Neuordnung der Schüler Toiletten entstanden zusätzliche Räume für Medien und die Koordinatoren. Die Räume für Verwaltung und Lehrerzimmer erforderten eine Umstrukturierung. Der Bereich Lehrerzimmer gliedert sich jetzt in eine Eingangszone mit einer großzügigen Garderobe, einem hellen Gemeinschaftsraum, einer Computerzone, ruhigen Arbeitsräumen, Teeküche und Kopierraum.

Für die neue Mensa bot sich das seit Jahren stillgelegte Schwimmbad in seiner Lage direkt zum großen Schulhof ideal für die Umnutzung an. Große Fenster bieten Einblick in den neu gestalteten Raum. Boden und ehemaliges Becken sind mit Fliesen in Anthrazit- und Erdtönen belegt worden und bilden einen ruhigen Hintergrund für das bunte Treiben der Schüler. Der ehemalige Beckenbereich gliedert den Raum als abgesenkte Zone.

Durch das Konjunkturpaket II konnte die Fassade zur Kurbrunnenstraße energetisch saniert werden. Hier liegt der direkte Zugang zur Schulaula, die sich als großer geschlossener Bereich in der Fassade abzeichnet. Die bisherige Waschbetonfassade ist wärmeisoliert und mit großformatiger Bekleidung versehen worden. Eine moderne, energieeffiziente Pfosten-Riegel-Fassade ersetzt die alten Stahlfenster.



**Bauherrin:** Evangelische Kirche  
im Rheinland

**Architekt:** Ing. Büro Schölzel,  
Aachen

**LK Projektleitung:** Bettina Kaiser (Fotos)

**Bauzeit:** 2010-11

## ENERGETISCHE SANIERUNG DES EVANGELISCHEN STUDIERENDENWOHNHEIMS IN SAARBRÜCKEN



### Aufgabe:

Der Stahlbetonskelettbau mit durchgehenden Stahlbetondecken aus den 1960er Jahren war dringend sanierungsbedürftig. Der Gebäudekomplex, bestehend aus zwei Wohnheimen (30 und 50 Betten), einem

**Bauherr:** Evangelische Kirche im Rheinland  
**Architekt:** Stein & Hemmes, Kasel (Foto)  
**Bauzeit:** 2000 – 2008

Gemeinschaftshaus und einem Pfarrhaus, hatte einen enormen Energieverbrauch und zudem Probleme mit Schimmelbildung.

### Konzeption:

Neben den anstehenden Sanierungsmaßnahmen musste auch auf das Nutzerverhalten eines so lebendigen „Organismus“ Studierendenwohnheim reagiert werden. In vier Bauabschnitten wurden bei laufendem Betrieb eine Gefälledämmung sowie eine Solar- und Photovoltaik-Anlage eingebaut, die Heizungs- und Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung installiert, eine energetische Sanierung der Hüllfläche der Bettenhäuser und danach des Gemeinschaftshauses durchgeführt. Dabei wurde u.a. die Gebäudehülle gedämmt und die veralteten Fenster und Glasfronten gegen Passivhausfenster und -verglasungen ausgetauscht.

## PROJEKT DER DIAKONIE

## NEUBAU DES CAMPUS DER DIAKONIE IN DÜSSELDORF



**Bauherrin:** Diakonie Düsseldorf  
**Architekt:** Baumschlager, Eberle, Lochau, Österreich (Fotos)  
**Generalunternehmer:** Köster AG, Essen  
**Bauzeit:** 2007 - 2008

### Aufgabe:

Mit dem Neubau von Versöhnungskirche und Diakonie-Campus hat Flin gern einen prägnanten städtebaulichen Akzent bekommen. Das Wichern-Haus sollte Plätze für 90 Menschen bieten, dabei den Anstaltscharakter vermeiden und den Bewohnern eine möglichst hohe

Lebensqualität in adäquater Ambiente und individuelle Entscheidungsfreiheit ermöglichen.

### Konzeption:

Die U-förmige Anordnung der 90 Einzelraum-Zimmer auf drei Etagen ergibt spangenförmige Wohngruppen mit jeweils 15 Zimmern. In den Verbindungsstücken sind die Pflegestationen für die Betreuer situiert. Die markante Gebäudeform sowie die differenzierte Farbgestaltung im Inneren helfen den älteren Menschen, sich mit der Diakonie zu identifizieren und sich in ihr zurechtzufinden. Ins Auge fallen die beiden roten Klinkerbauten mit Wichern-Haus, offenem Café, angrenzenden Läden und der Versöhnungskirche.

Der Kirchenraum wirkt durch seine klare Gliederung. Bei den neugestalteten Präzipsalstücken fällt besonders der aus einem einzigen Baum geschnittene Altar auf.